



Dörte Hansen, **Mittagsstunde**. Roman. Penguin Verlag, München 2018. 288 Seiten, 22 Euro



Bernard MacLavery, **Schnee in Amsterdam**. Roman. Aus dem Englischen von Hans-Christian Oeser. C. H. Beck Verlag, München 2018. 288 Seiten, 19 Euro

Aufgeklärte Wehmut

Ein liebevoller Land-Roman

Von Ulrike Frenkel Dörte Hansens Roman *Altes Land* war der Überraschungserfolg des Literaturjahres 2015. Er stand nicht nur monatelang vorne auf den Bestsellerlisten, er wurde auch zum »Lieblingsbuch des Jahres« der unabhängigen Buchhändler gekürt. Der promovierten Sprachwissenschaftlerin und Journalistin aus dem hohen Norden war eine kluge, berührende, an vielen Stellen auch komische Geschichte über unser Zeitalter der Geflüchteten und nach Verortung Suchenden, über Stadt und Land und die dort jeweils herrschenden Sehnsüchte und Dogmen geglückt: mit starken weiblichen Hauptpersonen, in ebenso feiner wie bodenständiger Sprache geschrieben.

In *Mittagsstunde*, ihrem neuen Werk, steht nun eine männliche Figur im Zentrum, der Prähistoriker Ingwer Feddersen, der in sein Heimatdorf zurückkehrt, um die Großeltern zu pflegen. Sie hatten ihn einst in ihrem Gasthof »Dorfkrug« großgezogen, während seine Mutter Marret wie ein verwirrter Vogel durch die Landschaft gestreift und irgendwann ganz darin verschwunden war. Was der 47-Jährige in Kiel zurücklässt – eine erotisch eingespielte Dreierkonstellations-WG, einen Job, der ihm manchmal absurd vorkommt – und was er in Brinkebüll findet, nämlich die Gespenster und Freuden seiner Herkunft und die oft vom Leben hart gestreiften Begleiter seiner Kindheit und Jugend, davon erzählt die 51-jährige Autorin Dörte Hansen in einem Ton leiser, humorvoller und aufgeklärter Wehmut. Sie schildert die radikale Veränderung einer über Jahrtausende gewachsenen Kulturlandschaft durch die technokratisch fundierten »Flurbereinigungen« seit den sechziger Jahren ebenso einfühlsam und unnostalgisch wie die Schwierigkeiten der Bildungsgewinner und von dort Weggehenden, irgendwo wirklich anzudocken.

Dass *Mittagsstunde* trotz einiger eingestreuter Sätze auf Platt nicht nur nordfriesische Verhältnisse und Entwicklungen gekonnt spiegelt, sondern gleichermaßen auf den ländlichen Raum am Niederrhein oder auf der Schwäbischen Alb übertragbar scheint, zeugt von den ungeheuren literarischen Fähigkeiten der Autorin, die jetzt endlich auch von den Feuilletons wahrgenommen wird. ■■■

Ehekrise auf leisen Sohlen

»Ich dachte schon, du seist gegangen«

Von Uwe Kossack Stella und Gerry sind ein Ehepaar im Rentenalter, das in Glasgow lebt und sich mitten im Winter ein verlängertes Wochenende in Amsterdam gönnt. Warum nicht, in Amsterdam kann es nicht kälter sein als in Glasgow, sagen sie. Eigentlich kommen die beiden aus Nordirland. Stella war Lehrerin, Gerry Architekt. Sie kümmert sich immer noch um alles Mögliche, er sich nur noch um seinen Whiskey-Vorrat. Sie ist eine durch und durch katholische Seele, er ein freundlicher Spötter. Stella und Gerry sind ein ungleiches Paar, aber sie haben längst gelernt, die Unterschiede zu ertragen. Mit Ironie und Rücksicht. Damit waren bisher alle Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. In Amsterdam wollen sie tun, was alle tun: Kirchen besichtigen, ins Rijksmuseum gehen. Stella will noch etwas anderes, aber das braucht Gerry nicht zu wissen.

Die Raffinesse dieses Romans ist seine Beiläufigkeit. Der Autor Bernard MacLavery, übrigens auch ein in Glasgow lebender Nordire, lässt seine Protagonisten durch Amsterdam spazieren, lässt sie essen gehen und sich auf dem Hotelbett lieben; wir hören gern ihren kleinen Spötteleien zu und doch spüren wir mehr und mehr ein unangenehmes Holpern im Ablauf: Gerry beherrscht seine Whiskey-Leidenschaft immer weniger, Stella wird nachts von einem grässlichen Ereignis aus ihrer nordirischen Vergangenheit geplagt, außerdem verdrückt sie sich mehrmals heimlich, was Gerry aus der Fassung bringt. Es zieht sie zum Amsterdamer Begijnenhof, wo Frauen in klosterähnlicher Gemeinschaft leben. Will sie dort etwa einziehen? Weil sie genug von Gerry hat? Weil sie damals in Belfast ein Gelübde abgelegt hat?

Der unbeschwert begonnene Kurzurlaub wird für beide zur Bewährungsprobe. Mit scheinbar leichter Hand lässt der Autor die beiden über winzige Unebenheiten stolpern: ein Verschweigen, eine Ausflucht, eine halbe Lüge, eine Grobheit Gerrys. Und auf einmal steckt das eingespielte Ehepaar in einer unvermuteten schweren Krise. Zuletzt verfliegt auch die Ironie, mit der bisher alles abgefangen wurde. Was, wenn diese Ehe nicht mehr zu retten ist? Wie soll dann das Leben für die beiden Alten weitergehen? Es wird in diesem Buch an keiner Stelle laut. Eher ungemütlich leise. ■■■